Homöopathie Zentrum •. Martin Ackermann • Rötistrasse 22 • 4500 Solothurn
032 621 00 33 • info.hz@bluewin.ch • www.homöopathiezentrum.ch

Meine Grossmutter eine kleine Homöopathin

Meine Grossmutter war eine weise und erfahrene, aber auch strenge Frau. Immer im Spätherbst schickte sie uns, also ihre Enkelkinder, auf ihre kleine Wiese hinter ihrer Wohnung, um Äpfel vom Boden aufzusammeln und das Laub zusammen zu rechen. Dass das Laub dann aufgeschüttet wurde und zu einem Feuer entfacht wurde, auf dem wir Äpfel gebraten haben, änderte nichts daran, dass wir gegen Abend völlig durchgekühlt und mit eisig, kalten Händen zu ihr in Ihre Wohnung kamen. Doch anstatt, dass wir am warmen Holzofen unsere Hände aufwärmen durften, schickte sie uns in die Küche, wo wir unsere Hände unter eiskaltes Wasser halten mussten. Kurz nachdem wir unsere Hände vom kalten Wasser wegzogen hatten, geschah etwas Wunderbares: Die Hände begannen zu kribbeln und *sie durchwärmten sich von innen*.

Mit dieser Anweisung war meine Grossmutter, ohne es zu wissen vielleicht eine kleine Homöopathin. Denn sie hat einen Grundsatz der Homöopathie intuitiv genutzt:

Ähnliches heilt Ähnliches

Obwohl wir das Bedürfnis hatten, unsere kalten Hände an eine Wärmequelle zu halten, gebot uns unsere Grossmutter, sie zusätzlicher Kälte auseinanderzusetzten. Das kalte Wasser übte einen Reiz auf unsere unterkühlten Hände aus, der unserem Leiden ähnlich war. Unser Körper reagierte darauf mit einer Heilreaktion und die Hände erwärmten sich von innen.

Dieser Effekt erlebte Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843) als er im Jahre 1790 in einem Eigenversuch, Chinarinde zu sich nahm. Nach ein paar Gaben entwickelten sich bei ihm ähnliche Symptome wie beim Wechselfieber (Malaria). Diese verschwanden wieder, wenn er mit der Einnahme aufhörte.
Da Chinarinde zu dieser Zeit das einzige Mittel gegen Malaria war, folgerte Dr. Hahnemann, dass die Heilwirkung darauf beruht, dass Chinarinde in der Erstwirkung Symptome auslöst wie sie der Malaria ähnlich sind und die Heilwirkung durch die entgegensetzte Wirkung des Körpers eintritt. Damit war die Geburtsstunde der Homöopathie gelegt und Dr. Hahnemann vertiefte seine Entdeckung mit der Erforschung weiterer Arzneien, indem er sie einnahm und ihre (Erst-) Wirkung festhielt. Dabei bestätigte sich seine Erfahrung, die er schon bei der Chinarinde festgestellt hat:

Ein Stoff wird zu einem Heilmittel gegen bestimmte Krankheiten, wenn er eine ähnliche Krankheit am Gesunden auslösen kann, wie sie sich beim Erkrankten zeigt. Diesen Effekt erklärte Dr. Hahnemann zur Grundregel der Homöopathie:

«Similia similbus curentur
- Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt.»

Homöopathie Zentrum •. Martin Ackermann • Rötistrasse 22 • 4500 Solothurn
032 621 00 33 • info.hz@bluewin.ch • www.homöopathiezentrum.ch

Oder in den Worten Samuel Hahnemanns:

«Wähle, um sanft, schnell, gewiss und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden für sich erregen kann, als sie heilen soll! «

Heilung durch das Ähnliche, ein Naturgesetz

Die Homöopathie beruht auf klaren Grundsätzen und baut somit auf Naturgesetzen auf. Sowohl die Wirkung der Heilmittel wie auch Heilungen folgen klaren Regeln.

Es war Helmut Newton der in seinem Werk, «Mathematische Prinzipien der Naturphilosophie», drei Grundsätze der Bewegung formulierte, die als die newtonschen Axiome, Grundgesetze der Bewegung, newtonsche Prinzipien oder auch newtonsche Gesetze bekannt sind. Für die Homöopathie und sicherlich auch für jede andere Therapierichtung, ist vor allem das dritte newtonsche Gesetz, (lex tertia, *Wechselwirkungsprinzip*, *Gegenwirkungs-prinzip*, oder *Reaktionsprinzip*) von entscheidender Tragweite

- «*Kräfte treten immer paarweise auf. Übt ein Körper A auf einen anderen Körper B eine Kraft aus (*actio*), so wirkt eine gleich große, aber entgegen, gerichtete Kraft von Körper B auf Körper A (*reactio*).*»

Bei Grossmutters Anweisung, die kalten Hände unter kaltes Wasser zu halten, übt das kalte Wasser eine Aktion auf die kalten Hände aus, indem es die Kälte verstärkt. Dieser Erstwirkung (actio) folgt eine Reaktion des Körpers, die der Erstwirkung entgegengesetzt ist. Somit kommt es in der Zweitwirkung oder Nachwirkung (reactio) zu einer Erwärmung der Hände. Dieses unumstössliche Gesetz sehen wir sehr häufig bei der Benutzung von Medikamenten.

- Auf wiederholte Gaben von abschwellenden Nasensprays (Erstwirkung), folgt ein erneutes Anschwellen der Nasenschleimhäute (Nachwirkung) was letztendlich dazu führt, dass der Patient eine Rhinitis medicamentosa entwickelt, bei der es zum chronischen Anschwellen der Nasenschleimhäute kommt (Privinismus).

- Auf die wiederholte Einnahme von Abführmittel, reagiert der Körper mit immer stärkerer Trägheit des Darmes.

- Bei Patienten, die regelmässig Schlafmittel konsumieren, stellen sich Gewöhnungseffekte ein und die Dosis der Schlafmittel muss stets erhöht werden.

- Beim langfristigen Gebrauch von Kopfschmerzmittel kann es zu so genannten Medikamentenindizierten Kopfschmerzen (MIKS) kommen.

- Der Kaffeetrinker erlebt nach einer anfänglichen Belebung, dass dieser Anfangseffekt von einer umso stärkeren Müdigkeit gefolgt wird.

- usw.

Dieses unumstössliche Gesetz gilt für jede Einwirkung eines Stoffes auf den Körper, egal ob diese Einwirkung nach homöopathischen, schulmedizinischen oder naturheilkundlichen Grundsätzen erfolgt.

Homöopathie Zentrum •. Martin Ackermann • Rötistrasse 22 • 4500 Solothurn
032 621 00 33 • info.hz@bluewin.ch • www.homöopathiezentrum.ch

Jede Substanz übt eine direkte unmittelbare Wirkung auf den Organismus aus und zwingt damit dem Organismus ihre Wirkung auf. Die Erstwirkung ist also der direkte, «äussere» Einfluss eines Stoffes. Während die Nachwirkung die Antwort unseres Organismus auf diesen «Störenfried» ist.

Eine Homöopathische Arznei übt also durch ihre Erstwirkung einen Reiz auf die Selbstheilungskräfte aus, die dann durch die Nachwirkung einen Heilungsprozess auslösen.

Übersteigt jedoch die Erstwirkung die Reaktionsfähigkeit des Organismus, wird die Erstreaktion den Körper beherrschen und ihm somit seine Wirkung aufzwingen. Diese Wirkung sehen wir bei vielen schulmedizinischen Medikamenten, wo dieser Effekt sogar bewusst genutzt wird, indem die direkte Wirkung, die Körperreaktion übersteuert. Aber auch bei ständiger, unangepasster Einnahme von homöopathischen Arzneien kann dies geschehen. Ebenso, wenn die Reaktionslage des Patienten sehr geschwächt ist, zum Beispiel bei schweren, langwierigen Erkrankungen oder bereits vorhandenen Organschäden. In diesen Fällen überfordert der zu starke oder der wiederholte Reiz die Reaktionslage des Patienten.

Aus diesem Grund sollten Homöopathische Arzneien nicht schemahaft und über einen längeren Zeitraum eingenommen werden. Dies betrifft vor allem die sogenannten «Homöopathischen Komplexmittel», welche man für verschiedene Beschwerden in Apotheken und Drogerien kaufen kann. Die Behandlung von chronischen Krankheiten gehört zudem in die Hände von ausgebildeten Homöopathinnen und Homöopathen.